



Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

15. Von dem ewigen Tod im zeitlichen Tod deß Sünders; dann wie man
gelebt hat/ so stirbt man auch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

Von des Teuffels Versuchungen. 231

und Sterben Christi IESU betrachten. Lasset uns dem Teuffel Widerstand thun; so wird er von uns fliehen. Lasset uns bey Christo dem Erlöser steiff halten / und er wird uns auß allem Ubel nicht allein erlösen; sonder auch ganz glormwürdig auß diesem sterblichen Leib zu der ewigen Freud und Glos-ry beruffen und begleyten. Amen.

(a) Sap cap. 2. versu 1. 2. 3. & 4. (b) Epist. 1. ad Corinth. cap. 10. vers. 13. (c) Epist. 1. S. Petri Apost. cap. 5. versu 9. (d) Psal 37. versu 21. (e) Joan. cap. 8. vers. 44. (f) Epist. 2. ad Corinth. cap. 12. vers. 3. (g) Lucæ cap. 19. vers. 42. 43. & 44. (h) Jerem. cap. 48. vers. 10. (i) Epist. S. Jacobi Apost. cap. 4. vers. 6. & Proverb cap. 3. vers. 34. (k) Lucæ cap. 12. vers. 46. (l) Ezech. cap. 18. vers. 21. 22. & 23. (m) Psalmo 69 vers. 1. 2. 3. 4 & 5. (n) lib. 2. Regum cap. 12. (o) ibidem cap 21. (p) Jonæ cap. 2. (q) Lucæ cap. 15. (r) Lucæ cap. 18. (s) Joannis cap. 8. (t) Lucæ cap. 7. (u) Lucæ cap. 22. Marci cap. 14. & Joannis cap. 18. (x) Actorum cap 9. & Epist. 1. ad Cor. cap 15. vers. 8. Item Epist. 2 ad Corinth. cap. 13. vers. 1. (y) Job cap. 1. 2. 3. &c. (z) vide plura in Gymnas. Patientia & Prodromo Æternitatis Drexelis. (aa) Eccli. cap. 5. vers. 1. 2. 3. 4. 5. 8. 9. & 10. (bb) Epist. 1. ad Thessal. cap. 4. vers. 6. (cc) S. August. Epist. 54. ad Macedonium. (dd) Psalmo 67.

Das Sünffzehende Capittel.

Von dem ewigen Tod im zeitlichen
Tod des Sünders; dann wie man
gelebt hat / so stirbt man auch.

In den vorigen Capittelen ist erwiesen worden / wie erschrecklich der landige Sathan sowohl den Frommen als den Gottlosen in
P iiii den

den Tods-Noten zusehe / und daß der Gerechte so gar wegen dieses Höllhunds Urglistigkeit vil-mahl in Gefahr seiner ewigen Seeligkeit stehe. Anjeko seynd noch zwey Puncten übrig / so ich mir in dem ersten Theil dieses Buchs von den vier letzten Dingen des Menschen hab fürbehalten zu beschreiben. Der erste ist: wie daß gemeiniglich der ewige Tod auff den zeitlichen Tod eines Sünders folge / und wie selten einer selig werde / der in vilen Lasten und Sünden sein Leben hat zugebracht. Der zweyte Punct ist: wie daß ein frommer Mensch nicht könne verdamt werden / so sein Leben wohl angestellet / und sich der Tugend besessen hat. Und ob schon wir lesen / daß etliche fromme Leuth letztlich am End seynd verdamt worden; so ist dennoch solches nicht ohne grosse Ursach / und auß verborgenem aber auch gerechtem Urtheil Gottes geschehen; dann sie seynd ins gemein entweder Gleisner / oder mit einer verborgenen Hoffart im Herzen vergiftet gewesen; also daß sie das gerechte Urtheil Gottes wohl und billich hat strauchelen lassen; damit sie nach ihren Verdiensten belohnet und verdammet wurden.

Indem ich aber allhie rede von den Gottlosen / muß man wissen: daß ich schwäre Sünder verstehe / welche in Todtsünden sich herumbwälzen / und gleichsam eine Gewonheit gemacht haben Gott zu belandigen. Von solchen Böswichten schreibt der H. Apostel Paulus also den Corinthen: Irret nicht: weder die Zurer / noch die den Abgötteren dienen / noch die Ehebrecher / noch die Weichling / noch die Dieb / noch die

die Geizige / noch die Trunckenbolten / noch die Lasterer / noch die Räuber werden das Reich Gottes besitzen (a) Dergleichen Sünder gibt es heutiges Tags gar vil unter uns Christen / welche zwar etlichmahl beichten und communicieren; aber nur für eine Ceremoni / damit sie nit gar für Ketzer und Heyden gehalten werden. In übrigen bessern sie ihr Leben nicht; sonder fahren ohn Unterlaß in ihren Missethaten fort. Sie wissen wohl daß sie in solchem Leben / nemlich in Unzucht / in Ungerechtigkeit / in Geiz / in Trunckenheit / in Fluchen / in Schwören / in Gotteslästeren / in Hoffart und dergleichen abscheulichen Lasteren nicht können selig werden. Sie erkennen auch / daß sie ohn Unterlaß in des Teuffels Gewalt stecken / und daß er ihnen schon vorlängst den Hals hätte umgedrähret und sie erdroffeleet / wanns Gott nur hätte zugelassen. Unterdessen seynd sie also verrucht / böshafft / vermessen und unsinnig / daß sie dannoch sich nicht ernsthaftig bessern; sonder gedencen / einmahl auff ihrem Tod-Beth in sich zu gehen / und eine rechtschaffene und reumüthige Beicht zu thun.

Höret aber / O vermessene Menschen / was Gott alsdann zu euch sagen werde / wann ihr in euerem letzten End werdet wollen Buß thun: Dieweil ich geruffen hab / und ihr habt euch widersetzet; so will ich auch in euerem Untergang lachen / und euer spotten (b). Also saget Gott daß er einmahl allen vermessenen Sünderen thun werde / welche in währendem Lebens-Lauff eine schwäre Todssünd so wenig als eine Mucken geach-

tet haben. Allhie fallet mir bey eine History auß
 der Bibel / so im zweyten Buch der Königen
 geschriben stehet. Das Hauß David und das
 Hauß Saul hatten einen Krieg mit einander / und
 Joab ware des Davids Feld-Obrister / Abner aber
 des Sohns Sauls. Als nun Joab sehr vil er-
 schluge / sprach Abner zu ihm: Soll dein Schwert
 dann biß auff den letzten Mann wüten? Wie
 lang wirst du dem Volck nicht sagen / daß es
 auffhöre seine Brüder zu verfolgen? Und
 Joab sprach: So wahr der **H**Erz lebet / hät-
 test du das Frühe geredt / so soll das Volck
 zeitlich zuruck gezogen seyn / so seine Brüder
 verfolgete (c). Dese Wort redete der Abner / als
 er in Nothen war / und in größter Gefahr seines
 Lebens stunde. Hätte er aber den Joab überwin-
 den können / so solte er gar nicht daran gedacht ha-
 ben / sonder velleicht ärger gewütet haben als der
 Joab selbstien.

Eben also machens die schwäre Sünder mit
Gott / verachten seine heiligste Einsprechungen /
 verlachen die Fromme / untertruckten die Arme /
 leben in unauffhörlicher Unzucht / und gedencen
 nit eher an die Gefahr ihrer Seelen / biß sie in eine
 tödtliche Kranckheit fallen / und allbereit vor **G**ot-
 tes strengem Gericht erscheinen sollen. Da fan-
 gen sie an umb Barmherzigkeit zu ruffen / da wol-
 len sie Buß thun / indem sie wenig von der wahren
 Buß als ein Kalb von der Lateinischen Sprach
 wissen. Es wird ihnen aber geantwortet: So
 wahr als der **H**Erz lebet / hättest du solches
 Frühe geredt: hättest du von Kindheit an Buß
 gethan:

gethan : hättest du dich in deinem Leben wie ein frommer Christ verhalten ; so könntest du anjeko bey GOTT dem HERN Gnad und Barmherzigkeit finden. Nun aber/wie der H. Pabst Gregorius schreibet/höret GOTT in Zeit der Angst dein Geschrey nicht ; der du zur Zeit der Ruhe seine Göttliche dich zur Buß ruffende Stimm nicht angehöret hast (d).

Nicht ohne Ursach spricht unser Heyland diese wohlbedächtliche Wort zu den Juden : Nicht ein jeglicher der zu mir saget : HERR / HERR / wird zum Himmelreich hinein gehen ; sonder werden Willen meines Vaters thuet / so im Himmelreich ist / der wird zum Himmelreich hineingehen (e). Dann wann ein Mensch erst an seinem End will GOTT den Allmächtigen für seinen HERN erkennen und anrufen / da er ihn stätig in seinem ganzen Leben verachtet und erzürnet hat ; das ist ein gefährliche Sach / und GOTT pfleget zu solchem Gebett die Ohren zu verstopffen. Wann wir einmahl an den Tod können/da wird man nicht anschauen die vilfältige Seuffzer / Protestationen / Gebetter / Gelübde/Zähren und Begirden / so der Sünder umb den Himmel zu erlangen hat ; sonder GOTT wird fragen / wie er seine Gebott gehalten habe / ehe er krank worden / und als er noch frisch und gesund ware.

Erschröcklich seynd diese Wort des H. Evangelij : Ein jeder Baum/so nicht gute Früchten bringet / soll außgehauen / und ins Feuer geworffen werden (f). Betrachte / O verstockter

flockter Sünder / diesen Spruch wohl / beherzige
 ein Wort nach dem anderen / halte dein Leben
 dargegen; so wirst du selbst müssen urtheilen:
 wie daß du für gewiß ewig must verdambt wer-
 den / wofern du nicht deine Gewohnheiten zu sün-
 digen vertilgest / und hergegen gute Früchten der
 warhafften Buß und Penitenz tragest. Glaubest
 du auch / daß ein alter Baum / so niemahl eini-
 ge Früchten getragen / alsdann erst werde blätte-
 ren / blühen und zeitige Früchten herfür bringen/
 wann er würcklich wegen seiner Nichtswertigkeit
 abgehauen wird? Antworte hierauff? was ge-
 duncket dich wohl? Soltest du den jenigen nicht
 für nährisch und unsinnig halten / der sich solches
 auch nur wurde einbilden? Ein solcher Baum
 bist du / O Geizhals / O Bucherer / O Unzüch-
 tige / O Todschläger / O Trunckenbolt / O Tod-
 sündler? Du hast eine böse Gewohnheit zu sün-
 digen / und verharrest in derselbigen ohne Bese-
 rung. Du bist nicht allein ein unfruchtbarer
 Baum / sondern noch darneben schädlich und giff-
 tig. Du gedenckest nicht bald der Buß zu thun /
 biß dahin daß du alt und krank werdest. Wann
 der Tod dich mit seiner Sense abhauen will /
 wann du auff dem Tod-Beth ligest / alsdann
 willst du ein guter Baum werden / schöne Blät-
 ter / wohlriechende Blumen und zeitige Früchten
 tragen. Bist du dann nicht nährisch und un-
 sinnig / daß du dir solche Sachen kanst einbil-
 den / und dich damit biß ins höllische Feuer
 trösten?

Wisse / O Sünder / daß die ewige Seelige
 Zeit

keit nicht erworben wird einig und allein / wann man auff dem Tod-Beth vil gute Fürsätz machet / und demüthig dem äußerlichen Schein nach zu Gottes Barmherzigkeit ruffet. Wann man weynet / bittet / seuffzet / heulet / auff die Brust klopffet / und fromme Geistliche umb sich stehen hat / so einen trösten / auffmunteren / vorbetten / das Crucifix zu küssen geben / und dergleichen Sachen mehr thun ; es seye dann zuvor ein frommes Christliches Leben von uns geführet worden. Höre den H. Gregorium Nazianzenum : **Es ist vergebens / wann einer sich auff seinem Tod-Beth will besseren (g).** Gott kan zwar einem Sünder die Gnad thun / daß er sich von Herzen auch im letzten Augenblick bekehre und seine Missethaten bereue ; er lasset aber unter hundert tausend Sünderen kaum einem diese Gnad widerfahren / wie droben auß dem H. Hieronymo erwiesen worden. Wann wir sterben / so folgen uns unsere gute und böse Werck nach (h) / und der gerechte Gott wird einen jeden von uns nach denselbigen urtheilen. Derjenige / so in seinem Leben hat grobe Sünden begangen / und nicht würdige Früchten der Buß darüber gewircket / derselbige wird anders nichts als einen unerträglichen Last aller seiner Missethaten mit sich tragen / so ihn unfehlbar in das ewige höllische Feuer trucken werden. Wohl sagt der Apostel : **Ein jeder wird seinen Last tragen (i) ;** dann wie der Mensch gelebt hat / also wird ers auch in seinem Tod empfinden und zu genieffen haben.

Jetzt

Jetzt gemeldter H. Apostel hat wohl erkant /
 wie das einmahl die Christen ganz gottlos leben /
 und hernach wohl und seelig werden / sterben wol-
 len. Damit er aber ihnen diese verdambliche Ver-
 messenheit möchte auß dem Herzen reißen / schreibet
 er an die Galateren : Irret nicht / ihr Brü-
 der / dann GOTT laffet sich nicht verspot-
 ten. Was der Mensch säen wird / das wird
 er auch mähen. Dann wer in sein Fleisch
 säet / der wird vom Fleisch das Verderben
 erndten (k). Wie vil leben in der Welt / so
 GOTT den HERN in seinen Dieneren außlachen /
 und auß ihrem Bußleben nur das Gespött trei-
 ben? Wie vil haben ihren Hohn mit den scharpf-
 fen Predigen / mit dem Kirchengang / mit denen
 so mäffig / keusch / eingezogen / fromm und gott-
 seelig leben. Sie sollen aber wissen / daß GOTT
 sich und seine Diener nicht lasse außlachen. Sol-
 che Bößwicht säen in ihrem Leben nichts dann
 Unkraut der Laster und Sünden ; dahero wer-
 den sie auch an ihrem End nichts anders abmä-
 hen und erndten / als Verfluchung und die ewi-
 ge Verdambnuß. Sintemahl gleich wie nie-
 mand auß dem Samen eines Unkrauts guten
 Weizen hoffen kan / also mag auch keiner auß
 dem Samen seiner Missethaten die ewige Be-
 lohnung am End seines Lebens hoffen.

Wir wollen schon auff dem Tod-Beth / sa-
 gen vil / rechtschaffene Buß wircken ; dann in
 diser Stund ist es eben recht / es gehet alsdann
 an den Bundriehmen / der dazumahl fromm er-
 funden wird / der ist in alle Ewigkeit glückselig.

Over

O verfluchte Blindheit und verstockte Bosheit!
 Soll auch ein menschliches Herz grössere Ver-
 messenheit und Gottlosigkeit fassen können? Sag
 an/ du halb verdambter Mensch/ hast du dann
 dein Lebtag gesehen: daß wann einer nichts dann
 Unkraut abschneidet / daß das Unkraut in wähe-
 render Zeit / da man es hat abgeschnitten / sich in
 lauter Blumen und allerbesten Weizen verän-
 dert habe? Dein Leben ist ja lauter Sünden;
 dieweil du an dir eine böse Gewonheit hast zu
 sündigen. Die Laster als das abscheulichste Un-
 kraut sähest du gleichsam von Kindheit auff: in-
 dem du oder der Unzucht / oder der Hurerey /
 oder der Geilheit / oder dem Fluchen / Schwören /
 Gotteslästern und dergleichen verfluchten Laste-
 ren ohne wahre Besserung obligest. Wie ist es
 dann möglich / daß am End deines Lebens/wann
 du sambt deinen Sünden als garstiges Unkraut
 abgeschnitten wirst / sich deine schändliche Laster/
 garstige Stücklein / und abgeschmackte Missetha-
 ten in einem Tag / Stund / Viertelstund / oder
 Augenblick / in die Blumen der wahren Buß /
 und in den Weizen der gottseeligen Tugenden
 verändern sollen?

Höre den Apostel: Die Werck des Flei-
 sches seynd offenbar / als da seynd: Hurerey
 / Unsauberkeit / Unzucht / Geilheit / Dienst
 der Abgötter / Zauberey / Feindschafft / Zank /
 Beneydung / Zorn / Hader / Uneinigkeit /
 Secten / Abgunst / Todschlag / Truncken-
 heit / Prasserey / und was dergleichen ist /
 davon ich euch vorher sage / wie ich euch
 zuvor

zuvor gesaget hab : daß diejenige / so sol-
che Ding thun / das Reich Gottes nicht er-
langen werden (1). Dese Wort soll ein jeder
als ein Spiegel vor die Augen seines Gemüths
setzen / und darauß erkennen : ob er das Reich
Gottes erlangen werde / oder nicht. Dese Wort /
sage ich / sollen fürnehmlich diejenige wohl be-
trachten / so in ihrem Leben keine Buß wirken
wollen / und dieselbige biß auff ihr Tod-Beth
vermessener Weiß auffschieben.

Und wann sie ja vermeynen / sich in ihrem
Tod zu bekehren / und alsdann ernsthaftig an
GOTT zu gedencken / wie auch sich der Verdien-
sten Christi theilhaftig zu machen ; so haben sie
zu wissen : daß sie sich alsdann kaum recht wer-
den GOTTES des Allmächtigen erinnern können.
Es gedencke niemand / daß ichs auß mir rede ;
dann es saget solches der Prophet David / wel-
cher also zu GOTT hat gebetten : **H**Erz straffe
mich nicht in deinem Grimmen / und züch-
tige mich nicht in deinem Zorn. Erbarm
me dich meiner **O** **H**Erz / dann ich bin
schwach ; heyle mich **O** **H**Erz / dann meis-
ne Gebein seynd erschrocken. Und meine
Seel ist sehr betrübet : aber du / **O** **H**Erz /
wie lang ? Wende dich / **O** **H**Erz / und er-
rette meine Seel : helffe mir umb deiner
Barmherzigkeit Willen ; Dann keiner ist
im Tod / der deiner gedencke (m). Als di-
ser **H**. Mann sich nur erinnere / wie daß kein
Mensch im Tod wegen der vilfältigen Schmer-
ken an GOTT gedencke / da sieng er an zu betten /
und

und ist auß Furcht des Tods also schwach worden / daß er bekennet : wie ihm nicht allein das Hertz verstöhret / und die Seel betrübet ; sonder auch die Bein im Leib erschrocken seyen. Wie wann er anjeko solte leben / und wurde vil tausend Christen sehen / so durch ihr ganzes Leben in Sünden verharren / und erst in ihrem Tod Buß thun wollen / da niemand wegen der grossen Noth an Gott kan gedencken ; was würd er doch gedencken / oder sagen ?

Er wurde ihnen mit heller Stimm zuschreyen : O ihr unsinnige und verzweiffelte Menschen / wollet ihr im Tod euch bekehren / da kein Mensch an Gott kan gedencken ? wisset ihr dann nicht / daß im Tod der Krancke einen unaussprechlichen Schmerzen leyde / und für Bitterkeit / Arbeit / Krafftlosigkeit / Pein / Qual / Trübsal / Marter / Noth und Herzen-Angst in tödtliche Ohnmachten falle / und so gar von Sinnen komme. Dann in selber Stund ist des Sterbenden Verstand ganz verfinstret und verwirret / seine Gedächtnuß schwach und halb ertödtet / und sein Will kan nichts anders verlangen / als noch einmahl jenes zu vollziehen / welches er in seinem Leben hochgeachtet und geliebet hat (n).

Es bleibet dabey / daß es natürlicher Weiß einem unmöglich seye am End des Lebens Buß zu würcken / welcher all sein Lebtag gottlos gelebt / und ein verdambliches Leben geführet hat. Es haben sich zwar etliche grosse Sünder in ihrem Tod-Beth also zu Gott bekehret / daß sie auch seelig auß diser Welt abgeschieden ; solches aber

ist durch ein Wunderzeichen des Allmächtigen Gottes geschehen / welches gar selten sich zutraget. Wer wolte aber also unsinnig seyn / daß er deswegen seine Buß wolte bis an seinen Tod verweylen ; dieweil etliche alsdann sich zu Gott bekehret haben ? Unter hundert tausend ist diese Gnad kaum einem widerfahren / und dennoch findet man anjeko ihrer gar vil tausend / so dennoch keine Buß thun / sonder erst an ihrem End sich zu Gott bekehren wollen. Was ist doch solches anders / als freywillig wollen ewig verdambt und verlohren seyn ? Gesezt / daß tausend Schiff von Mainz auß den Rhein hinunter auff Cöhlen fuhren / und daß sie alle wurden müssen zu Grund gehen bis auff ein einiges ; solte einer wohl das Herz haben / daß er sich wolte zu diesen Schiffen gesellen ? So närrisch wird keiner seyn ; und dennoch findet man Christen / so sich zu vil tausend gottlosen unbusfertigen Leuthen gesellen / welche alle müssen und werden im höllischen Feuer ersauffen ; darvon vilmahl nicht ein einiger erlöset und errettet wird (o).

Ihr verstockte Sünder / gehet doch ein wenig in euch / und betrachtet : was der H. Geist durch den weisen Mann zu euch sage : Ein hartes Herz wird am End sich übel befinden / und wer die Gefahr lieb hat / der wird darin umbkommen (p). Ihr habt ein hartes / stählernes und verstocktes Herz ; deswegen sollet ihr auch am End eueres Lebens nichts Guts / sonder alles Böses zu gewarten haben. Ihr liebet die Gefahr / und wollet euch nach dem Göttlichen Wort

Wort des Beruffs zur ewigen Seeligkeit nicht
 versichern; deswegen werdet ihr auch unfehlbar
 in der Gefahr ewig verderben / es seye dann / daß
 euch Gott durch ein Wunderwerck seiner All-
 macht darauß errette. Ihr gedencket zwar am
 End eueres Lebens Buß zu thun; ihr habt aber
 einmahl erfahren / wie schwär es einen ankömme
 sich von Sünden zu Gott zu bekehren / und die
 alte böse Gewonheiten in neue und gute zu verän-
 deren. Höret hievon den Propheten: Was
 wilt du sagen / wann Gott dich wird heims-
 suchen? Werden dich nicht Schmerzen über-
 berfallen wie ein Weib in Kindsnöthen:
 Und wann du in deinem Herzen sagen wirst/
 warum ist diß widerfahren? Umb der Vils-
 heit deiner Missethaten ist deine Scham
 entdeckt / und deine Fußsohlen seynd ver-
 unreiniget worden. Wann ein Mohr sei-
 ne Haut verändern kan / und ein Pardeer
 seine Flecken: so könnet ihr auch Guts thun/
 dieweil ihr Böses gelehret habt (q).

Diß seynd die Wort Göttlicher Schrift /
 welche billich allen gottlosen Christen durch Herz
 und Ingewaid gehen sollen; indem sie sagen: daß
 eben so wenig als ein Mohr seine Haut / und ein
 Pardeer seine Flecken verändern kan; eben so we-
 nig werden auch die Sünder am End ihres Le-
 bens / wann sie mit grösseren Schmerzen als ein
 gebährendes Weib überfallen seynd / könnet
 Buß wirken / Guts thun / und ihr Leben bes-
 serer.

244 Das fünffzehende Capittel.

Hierauß erfolget abermahl / daß es unmög-
 lich seye natürlicher Weiß / daß ein Mensch am
 End seines Lebens sich zu Gott bekehre / der in
 seiner Gesundheit nichts Guts gethan ; sonder
 nur sündigen / und schwäre Laster begehen / hat ge-
 lehret. Dann wie man in der Gesundheit und
 in seinem Leben handelet / also verhaltet man sich
 auch in der Kranckheit und im Tod. Daß dem
 also seye / ist auß allem Zweifel ; dieweil uns sol-
 ches vil Exemplen sambt der täglichen Erfahrung
 zeigt. Der H. Bernardinus schreibt : wie daß
 er einen reichen Mann gekennet habe / welcher sich
 wenig umb die Seeligkeit bekümmerete / und nur
 auff sein Geld und Gut Achtung gabe. Nach et-
 lichen Jahren erkrankete der unseelige Mensch /
 und hatte keine Sorg für sein ewiges Heyl / son-
 der nur für sein Geld. Dahero an Platz daß er
 beichten / communicieren / die letzte Delung em-
 pfangen / und zur Ankunfft des strengen Rich-
 ters Christi Jesu sich bereiten solte / ließ er seine
 Diener zu sich kommen / und sprach zu einem :
 Gehe du hin / und treibe ein dise und jene
 Schuld. Zum anderen sagte er : Nemme du
 diesen Beutel / und suche den Mann / welcher
 mich durch sein falsche Münz betrogen hat.
 Den dritten Knecht redete er also an : Eyle und
 sage meinem Schuldman : daß er mir dise
 und jene Summa Gelds erlege / dieweil die
 Zeit der Bezahlung schon verflossen ist (1).
 Dis war des boßhafften Geißhalß Weyhwasser /
 Crucifix / Sacrament / letzte Delung / und die
 Auf-

Auffseegnung seiner Seelen. Dann er ist in diesem Wesen gestorben / und leyder ewig verdorben. Wie der Mensch lebet / so sterbet er auch. Höret noch ein anderes trauriges Beyspiel.

Jetztgemelter Heilige schreibet / daß er den Bruder eines sehr reichen Bucherers gar wohl gekennet habe / so in dreyßig Jahren nicht geberichtet hatte. Dieweil dann der alte und böshaffte Mensch tödtlich krank wurde / ist sein Bruder für seine Seeligkeit sorgfältig gewesen / und liesse eylends einen frommen Geistlichen beruffen. Derselbige sahe gleich die grosse Gefahr der Seelen / und fienge an von Sachen zu reden / so die ewige Seeligkeit angiengen. Als nun der sorgfältige Geistliche von GOTT und der H. Beicht Meldung thate / da fragete ihn der alte reiche Mann : Wie hoch ist der Centner Pfeffer gestigen ? Der Diener Gottes liesse sich ab dieser unartigen Frag nicht verstöhren ; sonder fuhr fort in seinem geistlichen Gespräch / und wolte haben / der Krancke solle sich zu der H. Beicht bereiten. Diser fragete ihn hergegen von weltlichen und irdischen Sachen / sprechend : Seynd dann die Galeen noch nicht am Land ? Als des Sterbenden Bruder solche Reden hörete / sprach er zu ihm : wie daß es anjetzo Zeit seye die ewige Seeligkeit zu beobachten / und nicht an diese zergängliche Sachen zu gedencken ; dahero sollte er sich mit allem Ernst zu GOTT schicken. Da antwortete der Krancke mit heller Stimm / und sprach : Ich weiß nicht / ich weiß nicht /

ich weiß nicht! Und also ist er auß diser Welt in die Ewigkeit gefahren. O wie wahr ist das Sprichwort: **Wie der Mensch lebet / so sterbet er auch** (s).

Eine andere erschrockliche History erzehlet der H. Florentinische Erz-Bischoff Antoninus von einem Geizhals und Bucherer / so nichts von der Beicht / wohl aber von seinen Schätzen und Gelteren hören wolte. Diser als er schwärlich Franck lage / und vermerckete / daß seines Verbleibens in diser Welt nicht länger ware / ließ er vor seine Ligerstatt vil goldene Geschirz und kostbare Sachen tragen. Er präsentierete dieselbige seiner Seelen an / wie auch all sein Haab und Gut / und bate sie noch länger auff diser Welt zu verbleiben. Als aber die Kranckheit nur desto mehr zunahme / und seine Seel aufffahren wolte / so sprach er zu ihr: **Dieweil du nicht länger bey mir verbleiben wilt / so schencke und übergebe ich dich dem Teuffel.** In disen Worten ist er gestorben ohne alle H. Sacramenten / und seine Seel ist von den Teuffelen in Abgrund der Höllen getragen worden. Siehest du / O sterbliche Creatur / **daß wie der Mensch lebet / er auch also sterbe** (r).

Damit aber niemand sich einbilde / als wann die Bucherer / Geizhals und ungerechte Menschen nur allein in ihren Sünden sterben / gleichwie sie in ihnen gelebt haben ; so will ich in aller Kürze noch zwey Historien von einem Praeser und Spiler anziehen. Dise erzehlet der andächtige und berühmte Scribent Martinus Delrio /

rio / und zwar erstlich von einem / so in seinem ganzen Leben nach nichts anders hat getrachtet / als nur / wie er wohl essen und trincken / und seinem Leib mit allen Wohlkusten recht möchte auffwarten. Es geschah aber hernach auß gerechtem Urtheil Gottes / daß er sehr krank wurde / und nicht das Geringsste von Speysen genieffen konnte. Diweil ihm dann der Appetit ganz vergangen war / und er seine höchste Glückseligkeit ins Fressen und Sauffen gesetzt hatte ; so ließ er die allerbeste Bisklein zubereiten / und dieselbige hart ans Beth vor seine Augen stellen. Er sahe dieselbige seuffzend an / diweil er sie nicht genieffen konnte / und hat also seinen Geist in die Hand des ländigen Teuffels auffgeben (u).

Eben jetztgemeldter Scribent erzehlet eine erschrockliche History von einem fürnehmen Herrn / welchen er gar wohl hat gekennet / und der dem Kartenspiel überauß sehr ware zugethan. Derselbige ist letztlich krank worden / und hat auß Schwachheit keine Kräfte mehr gehabt zu spielen. Er gedachte wenig an seine Seeligkeit / und ans H. Gebett ; sonder die Karten lagen ihm in dem Sinn / und hörte gern von den Königen und Bauren sagen. Damit er dann seinem Verlangen ein Gnügen möchte gestatten / ließ er etliche gute Freund zu sich beruffen ; damit sie in seiner Gegenwart mit den Karten spielen solten. Also ist der unglückhaffte Mensch vom Tod überfallen worden / ohne daß er sich zum Hinscheiden bereitet / und seine Seel in die Hand des himmlischen Vatters befohlen und übergeben hätte (x).

Wie wahr ist es / daß gleich wie der Mensch lebet / daß er auch also sterbe. Ich hätte dergleichen Exempeln noch gar vil zu erzehlen ; dieweil ich aber solches für unnöthig halte / und uns die tägliche Erfahrung hierin gnugsam unterweist ; so ist ferner nichts übrig allhie zu sagen : als daß ein jeder für seine Seel sorgen / und die Buß nicht biß an das End des Leben auffchieben solle. Sintemahl wann ein armer Sünder an sein Sterbstündlein kombt ; so hat er schlechte / oder gar keine Kräfte mehr sich der wahren Buß zu ergeben / und Gott wegen seiner begangenen Missethaten umb Verzeihung zu bitten. Wir sehen täglich / wie es mit den Sterbenden hergehe / indem sie allen Wiß und Verstand dem äußerlichen Schein nach verliehren / da doch ihre Seel die zu allen Seiten herumbfliegende böse Geister wohl sihet und erkennet. Alsdann leydet der Leib die alleräußerste Tormenten / und die Seel muß einen erschrocklichen Kampff wider die böse Geister führen. Wann schon dem Leib die Augen brechen / der todte Schweiß über ihn herab fließet / der Mund schäumet die Zähn kirren / der Athem kurz ist / und das Herz nicht anders geplaget wird / als wann es unauffhörlich in der Folter auff- und abgezogen wurde ; so ist doch der Seelen Angst alsdann unaussprechlich größer ; dieweil sie ohn Unterlaß von den bösen Geistern herauf geforderet / und vor das strenge Gericht Gottes citiret und beruffen wird.

Alsdann stehen dise höllische Bestien vor dem armen Sterbenden / und halten ihm alle seine böse

böse Gedancken / Worten und Wercken für. Sie schreyen mit grossem Getümmel die Seel an / sprechende : Es ist mit dir geschehen / und kanst thun / was du immer wilt / so bist du dennoch unfer / und wirst uns nicht entrinnen. Sie machen den halb verzweiffleten Sünder durch ihre Reden also zaghaftig / daß er an seiner Seeligkeit völlig verzweifflet / und sich ihnen ergibt ; dieweil sie ihnen vorhero ohne das zugehört hatte. O wie vilen stehen in diesem engen Paß die Haar gen Berg / daß sie bey sich selbst die Stund und den Tag ihrer Geburt verfluchen / und nichts weniger als an die Buß und Pönitens gedenccken. Dann in selbigem Augenblick sihet die Seel in ihren erzürneten Richter über sich / das ihr zubereite höllische Feur unter sich / und die höllische Gespenster in der Kunde umb sich stehen. Sie betrachtet auch die unendliche Ewigkeit / in welche sie alsobald wandern muß / und vermercket : wie daß vil tausend Teuffel auff sie warten / sie zu verschlingen und zu vertilgen.

Unterdessen stirbet der Leib nach und nach / und das Herz empfanget vom Tod einen Stoß auff den anderen. Der Sterbende vom Tod. Schweiß ganz übergossen verliethret den Athem ; und weil die Seel kein bleibenden Platz mehr in dem kalten und abgematten Leib findet ; so weichet sie endlich mit unaussprechlichen Schmerzen auß ihrer Wohnung / darin sie so vil Jahr sich ruhig hatte auffgehalten. Sobald als sie vor den Mund herauß kombt / und unzählbare Teuffelen ersihet / da würd sie gern in den Leib widerkehren ; es ist

aber solches ihr keines Weegs möglich. Dann der Zugang ist ihr verschlossen; und das Leben ist völlig vom Leib abgewichen. Da fänget die arme Seel an sich erbärmlich zu beklagen; wird aber unverzüglich vor Gottes Richterstuhl getragen. Sie sihet sich mit kläglichen Gebärden umb / ob dann kein Engel oder Heiliger sich ihrer werde annehmen; findet aber niemand der sie wegen ihrer schwarzen Sünden wolle anschauen / und sich ihrer erbarmen. Alsdann fallen die böse Geister wie höllische Raubvögel über sie her / und ein jeder suchet an ihr das Seinige. Der Geist der Hoffart suchet an ihr die Hoffart / und der Geist der Heilheit findet an ihr die Unkeuschheit. Ein jeder will sein Laster von ihr haben; und weil an ihr keine Tugend / keine Armut / Liebe / Demuth / Mäßigkeit und Barmherzigkeit / sonder lauter Schand und Laster ist; so gerathet sie auß dem zeitlichen in den ewigen Tod / und wird auß gerechtem Urtheil Gottes in die ewige höllische Flamme verdammt und getragen (y).

Diß ist letztlich der ewige Tod der Seelen / welchen sie gefunden hat im zeitlichen Tod des Leibs. Diß ist der Lohn aller Gottlosen / welchen sie verdienen durch ihre vilfältige Laster. Diß ist die erschreckliche Verdammung aller deren / so Gott verachten; indem sie ins ewige höllische Feuer gestossen / und ohne End darinn verbleiben müssen. Der grundgütige und barmherzige Gott wolle sich unser erbarmen; damit wir allhie bey Zeiten über unsere Sünden büßen / und endlich im zeitlichen Tod das ewige Leben finden mögen. Amen.

(a) Epist.

Vom ewigen Tod des Sünders. 251

(a) Epist. 1. ad Corinth. cap. 6. vers. 10. (b) Proverb. cap. 1. vers. 24. & 26. (c) lib. 2. Regum cap. 2. vers. 26. & 27. (d) S. Gregor. Papa lib. 18. Moral. cap. 5. (e) Matt. cap. 7. vers. 21. (f) Matt. cap. 3. vers. 10 (g) S. Gregorius Nazianzenus orat. de S. Athanasio. (h) Apocal. cap. 14. vers. 13. (i) Epist. ad Galat. cap. 6. vers. 5. (k) Ibidem vers. 8. (l) Epist. ad Galat. cap. 5. vers. 19. 20 & 21. (m) Psalmo 6. vers. 1. 2. 3. 4. 5. & 6. (n) S. Bernardin. Tomo 1. serm. 13. Art. 1. S. Gregorius Papa, & alij. (o) Josephus Mansus in sua Biblioth. universali Tomo 4. Tract. 50. de Morte, Discursu 18. num. 8. (p) Eccli. cap. 3. versu 27. (q) Jerem. cap. 13. vers. 21. 22. & 23. (r) S. Bernardin. Tomo 1 serm. 13. Art. 1. cap. 2. (s) Idem apud Mansum ubi supra, Disc. 20. num. 6. (t) S. Antonin. Parte 4. Tit. 14. cap. 8 § 6. (u) Martinus Delrio 2. Adag. 444. (x) Idem ibidem. (y) S. Bonaventura in Fasciculario cap. 2. B. Petrus Damian. Tom 4. Carminum. S. Gregor. Papa, Auctor imperfecti Operis, & Idiota de contemplat. mortis.

Das Sechszehende Capittel.

Vom ewigen Leben in dem zeitlichen
Tod eines Gerechten; dann wer wohl
will sterben/ muß wohl leben.

Die Natur: Erkündiger / welche ihren höch-
sten Fleiß dahin gewendet haben / umb die
Eigenschaften der Menschen und Thieren
zu ergründen / bezeugen: daß wann der Schwan
sterben solle / so fange er an zu singen / und sich höch-
lich zu erfreuen. Die Hyæna aber thue das Wi-
derspihl / welche / wann sie nahe bey dem Tod ist / ganz
traurig und betrübet sich erzeiget / also daß sie in-
niglich seuffzet / heulet / weynet / schreyet / und auff
ihre Art sich klaget. Es solte einer Wunder neme-
men /